

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 204.

Donnerstag, den 3. September

1914.

Das Atemholen der Zeit.

Nach den bewunderungswürdigen Siegen im Osten und Westen ist heute einmal ein Tag der Ruhe gekommen. Neuere Meldungen über weitere Kriegstaten liegen nicht vor, und es scheint, als wolle die Welt erst einmal Atem holen, um wieder zum neuen Sturm- und Lauf ansetzen zu können. So müssen wir uns denn mit Nachrichten allgemeinerer Natur abfinden, von denen allerdings die 3 zunächst folgenden aus diesem Rahmen herausfallen:

Amerikanische Blätter berichten, daß in der Nähe von St. Franzisko ein Kampf zwischen einem deutschen Kreuzer und einem englischen Kriegsschiffe stattgefunden habe, wobei das letztere vernichtet worden sei. Jedensfalls sind zahlreiche Wrackstücke, die unzweifelhaft von einem englischen Kriegsschiffe herrühren und Spuren von Granatfeuer aufweisen, treibend gefunden worden. Es wird angenommen, daß sie von dem englischen Kanonenboote „Shearwater“ oder auch von der „Algerine“, einem Kanonenboote von 1000 Tonnen und einer Bestückung von mehreren 10,2-Zentimeter-Geschützen, herrühren. Aus englischen Pressenachrichten geht hervor, daß auch eine Anzahl englische Handelschiffe unseren Kreuzern zum Opfer gefallen sind.

Rotterdam, 1. September. Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neu-Seeland mit der Mitteilung, daß Apia in Deutsch-Samoa nach Belagerung durch ein englisches Expeditionskorps am 29. August kapituliert hat.

Nach einer telegraphischen Meldung der „Södn. Ztg.“ aus Antwerpen hat die französische Besatzung von Lille, ungefähr 50000 Mann stark, die Stadt verlassen, um sich weiter südlich nach der Ostfront zu wenden. Sie nimmt dabei den Weg, daß sie unter den Geschützen von Maubeuge vorbeizieht. Die Folge davon ist, daß Lille eine offene Stadt geworden ist. Von großer strategischer Bedeutung, fügt man von französischer Seite hinzu, ist das nicht, da die Festung Lille sehr veraltet und zum Teil abgebrochen ist. Die Behörden von Lille haben dieselben Maßregeln getroffen wie vorige Woche die Brüsseler Stadterwaltung, nachdem die eigenen Truppen die Hauptstadt verlassen hatten. Der Präpekt des Norddepartements hat sich nach Dünkirchen zurückgezogen. Auf Befehl des Bürgermeisters von Lille ist die Polizei entwaffnet worden; die Bevölkerung wird durch einen Aufruf zur Ruhe ermahnt und vorbereitet auf das mögliche Gerannahmen der Deutschen. Ein in Lille bisher erschienen Blatt hat sein Erscheinen eingestellt, um nicht unter die Zensur der Deutschen zu geraten.

Da sich auf die Dauer die deutschen Siege auch in Paris nicht verheimlichen lassen, muß man dort nunmehr zu der Erkenntnis gekommen sein, daß Paris in Kürze abermals vor einer deutschen Belagerung steht. Wie die Stimmung in Paris ist, charakterisieren deutlich nachfolgende Meldungen:

Kopenhagen, 1. September. In Paris ergreift das Gefühl der Unsicherheit, Bange und Besorgnis alle Bevölkerungskreise. Der Sonntag trug trotz des sonnigen Wetters ein ernstes und düsteres Gepräge, das noch erhöht wurde durch das Erscheinen des deutschen Hlegers über Paris. Clemenceau schreibt in seinem Blatte: Wir erhalten lange Berichte, die von Tatsachen angefüllt sind. Man überhäuft uns mit amtlichen Communiqués, mit leeren Worten, und auch Frankreich erwartet Handlungen. Wie läßt sich der sichere Optimismus des Kriegsministers mit den letzten Meldungen des Generalstabes in Einklang bringen. Millerand war vom Hauptquartier befriedigt zurückgekehrt. Wie kann er von einer Front von der Summe bis zu den Vogesen sprechen, wenn wir niemals zu wissen bekommen haben, daß unsere Truppen zur Somme zurückgegangen waren. Clemenceau wendet sich dann an Frankreichs Verbündete und sagt: Wir haben mehrere Verbündete und der endgültige Sieg ist uns sicher. Wenn es sich aber darum handelt, Frankreich zu verteidigen, so ist dies eine Ehre, die in erster Reihe die Franzosen angeht.

Kopenhagen, 1. September. Nach einer Blättermeldung aus Paris erwartet die Stadt bald die Belagerung. Die Stadt wird in Verteidigungszustand gesetzt, die Verproviantierung wird gesichert; zahlreiches Vieh ist im Boulogner Wäldchen untergebracht worden.

Rotterdam, 1. September. Nach amtlichen Meldungen aus Paris beschloß der französische Kriegsminister den Jahrgang 1914 einzuverufen und die Verordnung rückgängig zu machen, der zufolge die aktive Reserve-Territorialarmee vorläufig beurlaubt worden ist.

Aber auch die Engländer wissen jetzt genau Bescheid darüber, wie es ihren Truppen in den letzten Kämpfen ergangen ist und da wollen sie denn eine zweite Erjaparmee bilden.

London, 31. August. (Richtamtlich.) Wie die Blätter melden, hat Churchill mitgeteilt, daß England Seesoldaten nach Ostende und die umliegenden Bezirke übergeschickt hätte. Kitchener fordert zum Eintritt in eine zweite Erjaparmee von 100000 Mann des regulären Heeres auf. Die Altersgrenze beträgt 19 bzw. 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen zur ersten Erjaparmee sei befriedigend gewesen.

In nachstehender Meldung wird die englische Niederlage unumwunden zugegeben:

Frankfurt a. M., 31. August. (Richtamtlich.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus London vom 31. August: Die „Times“ schreiben die Schuld an der englischen Niederlage bei Törny dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu, und zitiieren den Ausspruch eines englischen Militärs: Die Deutschen kommen über uns wie eine Sturm- welle, der nichts standhält.

Genau wie von den deutschen Schlachtfeldern so ist auch vom österreichisch-russischen Kampfpiaße bei Lemberg nur spärliches Material eingegangen, daß hier verzeichnet werden mag:

Wien, 31. August. (Richtamtlich.) „Fremdenblatt“ und „Neue Freie Presse“ melden: Die Nachrichten der letzten Nacht aus der ganzen Gefechtslinie sind durchweg günstig. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut. Man sieht dem weiteren Verlaufe zuversichtlich entgegen. Die Kriegskorrespondenten der Welt sehen die Bedeutung des Erfolges darin, daß die im Raum von Lublin den gesammelten russischen Streitkräften zugefügte Niederlage den rechten Flügel der russischen Streitkräfte kaum zu einem Eingreifen im weiteren Verlaufe der Ereignisse befähigen werde. Die auf dem Wege nach Krasnik errungenen Vorteile vervollständigen diesen Erfolg. Die Kriegsberichte stellen übereinstimmend die außerordentliche Hartnäckigkeit und die Angriffslust der österreichischen Offensive fest, die nach bemerkenswerten Marschleistungen die russischen Streitkräfte zu fluchtartigem Rückzuge zwang.

Wien, 1. September. (B. I. B.) Die Meldungen der Kriegsberichterstatler der Wiener Blätter stimmen dahin überein, daß die österreichisch-ungarische Offensive in dem gegenwärtigen Riesentampfe stetig Fortschritte macht. Sie ist nach vorwärts und in die Breite bedeutend gewachsen.

Im Anschluß hieran sei auch noch die Nachricht von der Auszeichnung des deutschen Stutartdetachements wiedergegeben:

Serajewo, 1. September. (B. I. B.) Der Armeekommandant Potiorek verlieh kraft der vom Kaiser erteilten Befugnis folgenden Soldaten des deutschen Stutari-Detachements für besonders tapferes und heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde Auszeichnungen, und zwar die goldene Tapferkeitsmedaille dem Feldwebel Hermann Reinhardt, die silberne Tapferkeitsmedaille der 1. Klasse den Sergeanten Hans Döllinger, Rudolf Schlüter und Eugen Jinar und dem Gefreiten Willi Reinhold, die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Unteroffizier Christoph Dittmann, den Gefreiten Ernst Kessel, Ernst Steglitz, Alois Fleiß, Max Bentel, Karl Mühlhausen, Georg Wayer und Wilhelm Egger und den Seesoldaten Georg Rau und Karl Kurz.

Zahlreiche Vorkommnisse der letzten Wochen deuten darauf hin, daß auf dem Balkan wichtige Dinge vor sich gehen. Mehrfach nicht ganz unauffällige diplomatische Reisen und Verhandlungen lassen die Vermutung aufkommen, das es sich um die Frage eines neuen Balkanbundes zwischen Rumänien, Bulgarien, der Türkei und Griechenland handelt. Wir lassen zwei Telegramme folgen, die mit dieser Annahme zu harmonisieren scheinen:

Sofia, 1. September. Meldung der Agence Bulgare. Der griechische Minister des Auswärtigen und der bulgarische Gesandte in Athen haben eine Vereinbarung unterzeichnet, in welcher sie sich verpflichten, die Regelung des Grenzstreites, betreffend die Zuwöl-

lung der Ortschaft Otschikar, einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Bukarest, 1. September. (Meldung der Agence Roumaine.) Talaat Bei ist über Sofia nach Konstantinopel abgereist. (Talaat Bei ist zur Zeit der einflussreichste türkische Minister. D. Red.)

Daß der neue Balkanbund eine dringende Notwendigkeit ist, die die Verteidigung der eigenen Länder notwendig macht, ist jedem Einsichtigen bekannt, wird aber nochmals besonders unterstrichen durch folgende Meldung:

Wien, 1. September. Nach hier aus dem Kriegspressequartier vorliegenden Nachrichten finden nach dem südlichen Kriegsschauplatz auf der Donau fortgesetzt russische Munitionstransporte für Serbien statt. Es sollen auch an der Donaumündung Vorbereitungen getroffen werden für russische Truppentransporte nach Serbien. Dadurch würde die rumänisch-bulgarische Neutralität bedroht werden.

Zum Schluß noch eine Meldung über das Vorgehen des Jaren gegen alles was deutsch ist:

Petersburg, 1. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf Kaiserlichen Befehl wird Petersburg künftig Petrograd genannt werden. (Also zu deutsch klingt Petersburg! Hoffentlich hält diese Aenderung die Deutschen nicht ab, der Stadt trotzdem einen Besuch abzustatten. D. Red.)

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. September. Das städt. Freibad ist bis auf weiteres Montag, Donnerstag und Sonnabend von 2-4 Uhr nachmittags für Frauen und Mädchen geöffnet.

Eibenstock, 2. September. Bei dem gestern von uns veröffentlichten Fahrplan muß die Strecke bei dem nachmittags 4.40 Uhr hier unterer Bahnhof eintreffenden Zuge nicht Chemnitz-Aue, sondern Chemnitz-Adorf heißen.

Eibenstock, 2. September. Vordrucke zu Zeichnungserklärungen und Vollmachten für die Begründung der Kriegskreditbank werden beim Stadtrate - Ratkassier - vorrätig gehalten. Die Begründung der Kriegskreditbank findet am 5. d. S. Mitts. zu Dresden im Ministerium des Innern statt. Letzteres richtet an alle Kreise Sachsens, insbesondere an Handel, Industrie und Gewerbe die Bitte, sich an dem geplanten Unternehmen nach besten Kräften zu beteiligen.

Hundshübel, 2. September. Der R. S. Militärverein hat einstimmig beschlossen, dem bestehenden Unterstützungsfonds einige hundert Mark zu Unterstützungszwecken für die Familien im Felde stehender Vereinstkameraden zuzuwenden. Es sollen vorläufig sofort einmalig 3 Mark für jede Familie und 1 Mark für jedes Kind zur Auszahlung kommen. - In hochherziger Weise hat sich auch hier eine Anzahl Einwohner gefunden, welche leichtverwundete deutsche Krieger bei vollständig freier Verpflegung aufnehmen wollen. Bis jetzt sind bereits 16 Zimmer mit 25 Betten zur Verfügung gestellt worden. - Der Turnverein hat der Zentralstelle (Gemeindeamt) 15 Mark für das Rote Kreuz überwiesen.

Dresden, 1. September. König Friedrich August hat an den Generalobersten von Hindenburg ein Telegramm gerichtet, in dem er an seine letzten Besuche in Ostpreußen erinnert und seiner freudigen Anteilnahme an dem glänzenden Siege bei Orlowitsch Ausdruck verleiht. Die schwergeprüfte Provinz solle wissen, daß Sachsen der tapferen Wache an der Weichsel und ihre für die Sicherheit des Vaterlandes gedachten Opfer dankbar zu würdigen wisse.

Dresden, 31. August. Der Minister Graf Bismarck von Ostpreußen hat aus Anlaß des Ablebens Sr. Königlichen Hoheit des Erbprinzen v. Bayern dem hiesigen bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Montgelas das Beileid ausgesprochen: Das Sachsendvolk nimmt tiefen Anteil an dem für das bayerische Königshaus und das bayerische Volk so betrübenden Todesfall, der den Vater gerade zu dem Zeitpunkt treffen mußte, wo ihm aus Anlaß des herrlichen Sieges in Lothringen die Sympathien ganz Deutschlands und Europas besonders gehörten.

Dresden, 31. August. Eine Besichtigung der Gefangenenlager ist ebenso wie jegliche Annäherung an dieselben verboten. Die an Gefangenenlagern vorbeifahrenden Straßen sind ungesäumt zu passieren. Ein Stehenbleiben von Fußgängern oder Halten von Fahrzeugen auf diesen Straßen wird unnahezu bestraft, wie der kommandierende General bekanntgibt.

Dresden, 1. September. Bei den Erneuerungsarbeiten am Turm des alten Rathauses sind, wie der